

Erscheint wöchentl. siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2670) sowie Verwaltung u. Buchdruckerel (Tel. Interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto bellegen. Manuskripte werden nicht returniert



Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

Mariborer Zeitung

De facto Anschluß

Politische Schwierigkeiten, die dem Wiener Zollabkommen im Wege stehen — Die Meinung der Budapester Presse — Dr. Schobers Antwort auf die Demarche

B u d a p e s t, 23. März.

Die Presse beschäftigt sich eingehend mit dem Abschluß der deutsch-österreichischen Zollunion und stellt fest, daß die Nachricht über das Abkommen für Ungarn ganz unerwartet gekommen sei. Die führenden politischen und Wirtschaftskreise legen sich vorläufig Zurückhaltung auf. Man ist der Ansicht, es gebe nicht nur wirtschaftliche, sondern auch politische Schwierigkeiten, die diesem Abkommen im Wege stehen. Das Abkommen bedeute, wenig nicht de jure, so doch de facto den Anschluß Österreichs an Deutschland. Dies sei aber keine leichte Frage, die von heute auf morgen gelöst werden könne. Die österreichische Industrie sei für den Anschluß niemals begeistert gewesen und werde, soweit sie dies tun könne, ihren Einfluß geltend machen,

daß ihre Interessen durch das neue Abkommen nicht bedroht werden. Ungarn werde vorläufig die weitere Entwicklung der Dinge abwarten.

W i e n, 23. März.

Bei der gestrigen Demarche der Gesandten Frankreichs, Englands, Italiens und der Tschechoslowakei beim Außenminister Dr. Schöber gab dieser ausführliche Darstellungen über das wirtschaftliche Abkommen zwischen Deutschland und Österreich. Der Minister betonte u. a., schon gelegentlich der europäischen Konferenz in Genf sei von Seiten Frankreichs die Initiative für eine engere wirtschaftliche Zusammenarbeit aller europäischen Staaten ergriffen worden. Diese Initiative sei von allen Konferenzteilnehmern mit Begeisterung aufgenommen worden.

Der Vertreter Österreichs habe schon damals als mögliche Auswirkung des Pan-europa-Planes den Abschluß von regionalen Verträgen bezeichnet, worüber auch verhandelt wurde. Deshalb wundere sich der Minister, wieso es zu dieser Demarche kommen konnte, da doch Österreich und Deutschland nichts anderes getan hätten, als daß sie in Berücksichtigung der schweren wirtschaftlichen Lage in beiden Staaten ein Wirtschaftsabkommen getroffen hätten, das sich in keinem Gegensatz zum Genfer Protokoll befinde. Von einer Vertragsverletzung könne keine Rede sein, da Deutschland und Österreich ihre politische Selbständigkeit bewahren. Dr. Schöber fügte hinzu, daß dem eben abgeschlossenen Abkommen alle übrigen Staaten Europas beitreten könnten.

Spaniens kommender Mann

Santiago Alba in Madrid.

Santiago Alba, der ehemalige spanische Ministerpräsident und berühmte Liberalenführer, ist nach Spanien nach einer beinahe achtjährigen Abwesenheit zurückgekehrt. Er hat seine Heimat nach dem Umsturz und der Diktaturproklamation vom 11. September 1923 verlassen. Nach dem Rücktritt Primo de Rivera hieß es, daß Santiago Alba sein Pariser Exil mit dem Posten eines spanischen Ministerpräsidenten vertauschen werde. Doch Alba zog eine andere Taktik vor: er wartete ab. Das Abwarten scheint überhaupt das charakteristischste Merkmal seiner politischen Methode zu sein.

Es ist nicht ganz klar, worauf letzten Endes die ungemein große Autorität beruht, die Alba besitzt. Allgemein hofft man, daß es ihm gelingen könnte, der Schwierigkeiten Herr zu werden, in denen Spanien sich heute befindet — wenn er nur wollte. Er will aber nicht. Vielleicht kennt er besser als die anderen seine Kräfte. Wie dem es auch sein mag: Tatsache ist, daß der König selbst Großes von Alba erwartet. Er hat ihn auf seiner vorletzten Pariser Reise persönlich gesprochen, und er scheint auch in diesen Tagen auf der Fahrt nach London mit Alba persönlich in Fühlung getreten zu sein. Viel leicht ist die seit langem erwartete und doch so überraschende Rückkehr des berühmten Politikers auf die Einwirkung des Königs zurückzuführen.

Nicht zufällig ist Santiago Alba nach Madrid unmittelbar vor der Abschaffung der Zensur und von der Gewährung demokratisch-parlamentarischer Garantien gekommen. Seit Sonntag, dem 22. März, ist Spanien ein freies Land. Am 12. April gehen die Gemeindevahlen vor sich und ihnen folgen dann in den kommenden Monaten die Cortes- und die Senatswahlen. Es ist durchaus wahrscheinlich, daß Alba sich nur nach der Bekanntgabe der endgültigen Wahltermine und angesichts der Abschaffung der letzten Reste der Diktatur zu der Rückkehr nach Spanien entschlossen hat. So bekommt seine Ankunft in der Heimat eine beinahe symbolische Bedeutung.

Über die nächsten Pläne Albas ist so gut wie nichts bekannt. Es scheint nicht ausgeschlossen, daß es sich zunächst um eine Erkundungsfahrt handelt und daß Alba schon nach zwei Wochen wieder in Paris einreisen wird. Es ist aber auch möglich, daß er aktiv in die Geschicke seines Landes schon in aller nächster Zeit eingreifen wird. Es fällt auf, daß er nach Madrid während der Abwesenheit des Königs — der bekanntlich zur Zeit bei seiner Schwiegermutter in London weilt — gekommen ist. Er hat dadurch die Möglichkeit, sich in aller Ruhe umzusehen, ohne sich sofort festlegen zu müssen. Was wird aber geschehen, wenn der König nach Madrid zurückkehrt? (Seine Rückkehr wird ungefähr in einer Woche erwartet). Es ist kein Geheimnis, daß Alba den sogenannten „Konstitutionalisten“ nahesteht. Er ist mit anderen Worten für eine freiheitlich demokratische Monarchie, also für ein System, in dessen Rahmen der spanische König nach dem Beispiel seines englischen Kollegen nur Repräsentationspflichten hat. König Alfons

Von Berčec gedungen

Erfolgreiches Revolverattentat auf den jugoslawischen Gesandten in Belgien

B r ü s s e l, 23. März.

Auf den jugoslawischen Gesandten Doktor Milojevic wurde gestern ein Revolverattentat verübt, das jedoch glücklicherweise ohne Erfolg blieb. Der Gesandte wohnte der feierlichen Einweihung des jugoslawischen Vereinsbanners in Seraing bei Lüttich bei. Als sich die Gäste in die Räume des jugoslawischen Klubs begaben, trat ein etwa 25 Jahre alter Mann zum Gesandten und gab aus unmittelbarer Nähe zwei Revolvergeschosse gegen ihn ab. Die Kugeln verfehlten jedoch ihr Ziel.

Nach der ersten Bestürzung warfen sich

die Anwesenden auf den Attentäter und übergaben ihn der herbeigeeilten Polizei. Wie festgestellt werden konnte, handelt es sich um einen gewissen Josef Sarkot, bei dem noch ein zweiter geladener Revolver vorgefunden wurde. Beim Verhör gestand Sarkot, daß ihm seine Landsleute die Waffen mit dem Auftrag übergeben hätten, den Gesandten Dr. Milojevic zu erschließen. Alles deutet darauf hin, daß der Mann vom jugoslawischen Emigranten Gustav Berčec gedungen war.

Mord aus Eifersucht?

Festnahme des Budapester Frauenmörders

B u d a p e s t, 23. März.

Die Polizei hat heute vormittags den seit langem gesuchten Mörder der Marie Nagy, Scheiber, auf dem hiesigen Tröbdermarkt verhaftet. Er wurde dort von einer Frau erkannt, bei der er den Koffer gekauft hatte, in dem auf der Bahnstation in Hatvan die Leiche der Ermordeten gefunden wurde. Scheiber wurde einem Verhör unterzogen, in dessen Verlaufe er die Tat zugab.

Der Verhaftete gab an, er sei am Mordtage aus der Wohnung gegangen. Da er jedoch bemerkt habe, er hätte die Börse daheim gelassen, sei er zurückgekehrt. Dort sah er, wie die Nagy die Photographie eines Mannes küßte. Darüber sei er derart in Wut geraten, daß er sie ermordete und die Leiche in den Koffer legte. Scheiber fuhr mit dem Koffer nach Hatvan und gab ihm auf dem dortigen Bahnhof auf. Er kehrte dann nach Budapest zurück, wo er sich die ganze Zeit versteckt aufgehalten habe. Heute früh sei er

von Hunger derart geplagt worden, daß er ausging, um am Tröbdermarkt einen Lodenrock zu verkaufen und sich vom Erlös Nahrungsmittel zu kaufen.

Mysteriöser Tod im Badezimmer

B u d a p e s t, 23. März. Freitag nachts wurde im schweizerischen Generalkonsulat in Budapest der 63jährige Sekretär des Generalkonsulats Karl Franz Szalay im Badezimmer tot aufgefunden. Die sofort vorgenommene polizeiliche Untersuchung ergab, daß ein Gasleitungsrohr an mehreren Stellen schadhaft war. Die Gasleitung wurde jedoch seit vielen Jahren nicht benützt. Auch die Ansichten der Ärzte über die Todesursache gehen auseinander. Gegen die Behauptung es handle sich um eine Gasver-

hat bis jetzt keine Neigung gezeigt, auf seine politische Aktivität zu verzichten. Das neu zu wählende Parlament, das verfassungsändernde Gesetze anzunehmen berechtigt ist, wird nicht umhin können, das Problem der königlichen Rechte und Pflichten zu berühren. Alles kommt jetzt darauf an, inwieweit dieses Parlament unter Wahrung der Wahlfreiheit gewählt wird, ein besonders schwie-

riges Kapitel in einem Land, dessen Bevölkerung mehr als zur Hälfte aus Analphabeten besteht. Sollte Alba noch vor den Wahlen ans Regierungsruder kommen, so wird er kein anderes Ziel haben können, als die Sicherung der Wahlfreiheit, ein Programm — das in vielen anderen Ländern als beschneiden auszusprechen wäre, aber nicht in Spanien.

giftung steht eine andere Behauptung, die Herzschlag als Todesursache feststellt. Bemerkenswert ist, daß Szalay um drei Uhr nachts in voller Bekleidung im Badezimmer aufgefunden wurde. Die Polizei sucht nunmehr festzustellen, ob es sich um einen Selbstmord oder um einen unglücklichen Zufall handelt. Die sofort vorgenommene Untersuchung der Bücher ergab, daß sich alles in bester Ordnung befindet.

Schlägerei während eines Fußballkampfes

T u r i n, den 23. März. Die Turiner Sportwelt sieht einem interessanten Prozeß entgegen, der sich in den nächsten Tagen hier abspielen wird. Am 4. Mai v. J. artete ein Wettkampf des S. C. Turin gegen den Fußballklub Brescia schon nach den ersten zehn Minuten in eine wilde Schlägerei aus, an der sich nicht nur die Spieler und das Publikum, sondern auch die durch das Spiel fanatisierten Sicherheitsorgane beteiligten. Im Laufe dieser wüsten Exzesse wurde der Turiner Spieler Janni lebensgefährlich und zahlreiche andere Personen leichter verletzt.

83 Chinesen in Kanton hingerichtet

S h a n g h a i, 23. März. Nach einer Mitteilung aus Kanton wurden vorige Woche zwei weitere Gruppen chinesischer Soldaten und Offiziere wegen der Teilnahme an der Vorbereitung eines kommunistischen Putsches, insgesamt 83 Personen, hingerichtet. 200 Soldaten wurden zu Zuchthausstrafen von 10 bis 20 Jahren verurteilt. Der Führer der Organisation, ein Russe, dessen Name noch nicht festgestellt ist, ist geflüchtet.

Vier russische Auslandsbeamte weigern sich, nach Moskau zurückzukehren

M o s k a u, 23. März. Die Amtsgesellschaft, die in Newyork die Handelsinteressen der Sowjetunion vertritt, hat vier Beamte, die seit Jahren in ihren Diensten standen, entlassen, weil sie sich geweigert hatten, nach Moskau zu kommen und Rechnungen über ihr Tun abzulegen. Sie begründeten ihre Weigerung damit, daß sie in Moskau ohne gerichtliche Untersuchung erschossen werden würden.

Börsenbericht

Z ü r i c h, 23. März. Devisen: Beograd 9.13, Paris 20.325, London 25.24875, Newyork 519.575, Matland 27.225, Prag 15.405, Wien 73.10, Budapest 90.62, Berlin 123.81.

Der neue finnländische Ministerpräsident



ist der der Agrarpartei angehörende Doktor **S u n i l a**, der sein Kabinett jetzt endgültig zusammengestellt hat.

Schaffers Wettervorhersage für April 1931.

Die unerwartet starken Schneefälle im März werden sich in ihren Nachwirkungen noch anfangs April bemerkbar machen. Monatsbeginn veränderliches mäßiges Wetter mit Tauschnee, Regen, Nachfröste zu erwarten. Einzelner Schönwettertag wahrscheinlich.

Ostern fällt in eine Zeit veränderlichen Wetters mit dem Beginn zur langsamen Besserung. Ende der 2. Aprilwoche meist heiter und mild, Ansteigen der Temperatur bis Ende der 3. Woche. Um den 19. April Temperaturrückgang, trüb, windig, Sonnenschein und Regen wechselnd, Abkühlung bis zu Nachfrösten möglich. Ab 23. Wendung zum besseren, zu Schönwetter, warm, bis etwa um den 27. andauernd, mit einer kurzen Unterbrechung. Starke Schneeschmelze. Die letzten Tage des Monats werden ungünstigen Wettersturz bringen, Schlechtwetter, starken Temperaturrückgang, Reifgefahr, im Gebirge Schneestürme.

Josef S c h a f f l e r, Oberwölz.

Eine neue Verjüngungsmethode?

Die Entdeckung eines italienischen Arztes.

M a i l a n d, 22. März. Der Bologneser Arzt Dr. C a v a z z i hat eine neue Verjüngungsmethode erfunden, die er kürzlich dem Pariser Fachmänner-Ausschuss zur Begutachtung unterbreitete. Der Befund des Pariser Ärzte-Kollegiums soll nach eingehender Ueberprüfung der neuen Methode zu dem Urteil gekommen sein, daß die Entdeckung Cavazzis geeignet sei, eine vollkommene Umwälzung auf dem Gebiete des Verjüngungsverfahrens herbeizuführen. Ueber die Art der Verjüngungsmethode verlautet bisher noch nichts Genaueres.

Das Geheimnis gelüftet?

Jack, der Aufschlißer — Die Tragödie eines irrsinnigen Arztes

P a r i s, 22. März. Man meldet aus London: Der tiefe Schleier des Geheimnisses, das seit 43 Jahren über der Person **J a c k**, des **A u f s c h l i ß e r s** liegt, dessen Verbrechen seinerzeit in der ganzen Welt Aufsehen erregten, scheint jetzt teilweise gelüftet zu sein. Der bisher unbekanntere Verbrecher hat in der Zeit vom 3. April bis zum 9. November 1888 sieben Frauen in Whitechapel ermordet, indem er ihnen die Kehle durchschnitt, den Bauch aufschlitzte und sie in entsetzlicher Weise verstümmelte. Alle Nachforschungen nach dem Täter blieben erfolglos. Nun ist in Leicester im Alter von 81 Jahren der seinerzeit sehr bekannte Spiritist James L e e gestorben, der einem seiner Freunde ein Dokument übergeben hatte mit der Bestimmung, es erst nach seinem Tode zu veröffentlichen. Darin wird behauptet, daß der geheimnisvolle Verbrecher des Jahres 1888 ein sehr geachteter Arzt aus dem Londoner Westend war, der an hochgradigem Spaltungsirrsinn litt und in seinen Wahnsinnsanfällen die furchtbaren Morde verübte. Der Name des Mörders wird in dem Dokument nicht genannt, weil sämtliche Personen, welche den Sachverhalt kannten, einen Eid ablegen mußten, das Geheimnis zu bewahren.

Nach Lees Darlegung hatte er in der Zeit der Morde in seinem Laboratorium eine Vi-

sion. Er sah einen Mann mit einer betrunkenen Frau in ein Haus eintreten. Im Haus flur zog dieser ein Messer und schnitt seiner Begleiterin die Kehle durch, worauf er ihr den Bauch aufschlitzte. Es war um 12.45 Uhr nach Mitternacht. Lee machte der Polizei sofort Mitteilung von seiner Vision und tatsächlich war zur angegebenen Zeit in Whitechapel eine Frau in der angegebenen Weise ermordet worden. Kurz darauf wiederholte sich die Vision und wiederum fand man sie bewahrheitet. Eines Tages sah Lee den Mörder, dessen Aussehen sich seinem Gedächtnis tief eingepägt hatte, in der Straßenbahn und machte die Polizei auf ihn aufmerksam, fand aber wenig Glauben, da die von ihm bezeichnete Person ein bekannter Arzt und angesehenen Bürger war. Als die Polizei sich auf die dringenden Vorstellungen Lees doch zu einer Untersuchung bequemte, stellte es sich heraus, daß der Arzt tatsächlich der Massenmörder war.

Da es sich um einen Geisteskranken handelte, wurde der Arzt in ein Irrenhaus gesperrt und seit dieser Zeit hörten auch die furchtbaren Verbrechen auf. Der Name des Mörders wurde geheimgehalten, um die Angehörigen, besonders seine Frau die den besten Gesellschaftskreisen Londons angehörte, nicht bloßzustellen.

Jagd nach einem Fieberkranken

Seltene Genesung nach übermenschlichen Strapazen

R o m, 22. März. In der Ortschaft **B e n e t t i** erkrankte ein 40jähriger Gutsbesitzer an einer schweren Lungenentzündung. Während der Nacht wurde der Patient von einem hohen Fieber befallen und lief vollständig nackt aus dem Krankenzimmer auf die Straße, ohne daß die Angehörigen ihn von dieser Wahnsinnstat abhalten konnten. Das Dorf wurde alarmiert und unter der Führung zahlreicher Carabinieri eine Hehjagd nach dem Fieberkranken veranstaltet, der aber spurlos verschwunden blieb. Erst am nächsten Tag wurde der Flüchtling in der 15 Kilometer entfernten Bahnstation **Ossida** vollständig erschöpft von

einigen Arbeitern aufgefunden und mittels Auto nach seinem Heimatort gebracht. Der Kranke hat im Fiebertraum während eines furchtbaren Sturmes und Regens die weite Strecke nach **Ossida** zurückgelegt, zweimal den Fluß **Tirso** trotz des Hochwassers überschwommen, Mauern überklettert und sonstige Hindernisse überwunden. Nach dieser Uebermenschlichen Leistung trat seltenerweise in dem Gesundheitszustande des Fieberkranken eine plötzliche Besserung ein, so daß er nach drei Tagen bereits genesen war und seiner normalen Beschäftigung nachgehen kann, ohne irgendwelche ernste Schädigungen seines Organismus erlitten zu haben.

Das Grab Jesu

Der rätselhafte Fund in Palästina

Von Michael A u s p i k.

Ein junger Archäologe, Dozent an der Jerusalemer Universität **E. L. S u f e n n i**, hielt kürzlich in der Deutschen Archäologischen Gesellschaft einen aufsehenerregenden Vortrag. Sollten die Vermutungen, die daran geknüpft werden, eine restlose Bestätigung finden, so würde die durch **Suffenit** gemachte Entdeckung einen Markstein in der Geschichte des Christentums bedeuten und für die Wi-

berlegung aller um das Neue Testament entstandenen rationalistischen Zweifel ausschlaggebend sein.

Während der Ausgrabungsarbeiten, die unter Professor **Suffenits** Leitung in jenem Stadtteil Jerusalems vorgenommen wurden, wo das ehemalige **Golgatha** lag, wurde ein Sarg mit gut erhaltenen Skelettresten aufgefunden, auf dessen Seitenwand eine mit hebräischen Lettern in aramäischer Sprache gemachte Inschrift zu lesen war: „**Jeschua bar Jehoseph**“, d. h. **Jesus Josephs Sohn**. Der Berliner Anatom **Hans von Virchow**, der bei der darauffolgenden Untersuchung beteiligt war, erklärte, die Skelettreste seien nicht vollständig genug, um exakte Schlussfolgerungen und insbesondere die Altersschätzung mit voller Bestimmtheit zu erlauben. Jedenfalls handelt es sich um das Skelett eines Mannes, 1,70 m groß, der zur Zeit der Kreuzigung Christi in Jerusalem lebte.

Diese Ausführungen scheinen geeignet zu sein, in der ganzen christlichen Welt die größte Aufmerksamkeit zu erregen. Handelt es sich in der Tat um die Entdeckung des Sarges Jesu, um die irdischen Ueberreste des Heilands? Der Sarg mit der Inschrift „**Jesus Josephs Sohn**“ wurde in einem Gewölbe gefunden, das in einer Felsenwand ausgehauen war. Solche Grabkammern waren in der biblischen Zeit in Palästina üblich und sind der Nachwelt aus der biblischen Schilderung der Grabstätte des **Lazarus** oder aus der Beschreibung der Beisetzung Jesu durch **Joseph von Arimathea** gut bekannt. Die Bestattung der Toten in Palästina wurde auf die Weise ausgeführt, daß man die Leichen, in Totenkleider eingehüllt, aber ohne Sarg in solche Klippengewölbe hineinlegte. Die Grabkammer pflegte dann mit Blocksteinen zugemauert zu werden. Es kam des öfteren vor, daß nach gewisser Zeit die Kam-

Die Ehrenlegion an eine deutsche Sängerin



Im Auftrage der französischen Regierung überreichte der frühere Minister **B a r t h o u** der Kammerfängerin **Lotte L e h m a n n** das Kreuz der Ehrenlegion und besetzte die Auszeichnung der großen Künstlerin persönlich an.

mer wieder geöffnet werden mußte, um einen neuen Toten aufzunehmen. Bei dieser Gelegenheit pflegte man die Knochen der alten Leiche pietätvoll zu sammeln und sie in einen kleinen steinernen Sarg, dessen Form an einen Schrein erinnerte, hineinlegen. Dieser kleine Sarg, genannt „**Ossuarium**“, wurde meistens mit einer Inschrift versehen, die den Namen des Verstorbenen angab. In der Steingrotte, in der Dozent **Suffenit** seinen Fund machte, befand sich eine Anzahl solcher „**Ossuaria**“ mit menschlichen Knochen. Sie trugen die verschiedensten Namensbezeichnungen: **Miriam**, **Magdalena**, **Johannes**, **Lazarus**, **Salome** usw. Auch der Name **Jesu** kommt auf einigen Särgen zum Vorschein — es war zur Lebenszeit Christi ein verbreiteter männlicher Name. Aber nur auf einem Sarg war der Name zu lesen: **Jesus Josephs Sohn**.

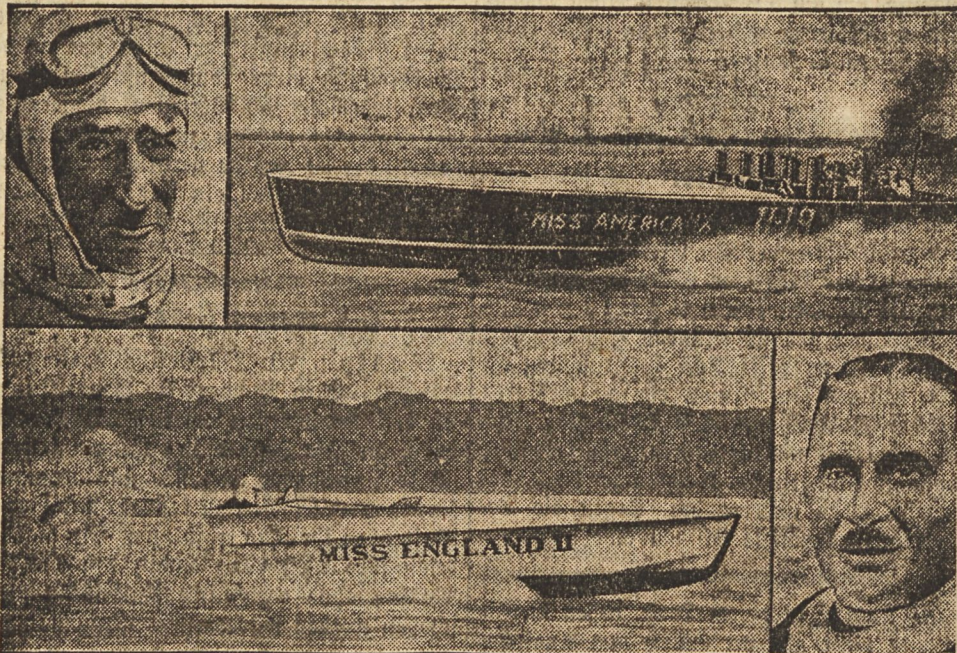
Ist es tatsächlich möglich, daß dieser unansehnliche steinerne Sarg die sterblichen Ueberreste desjenigen enthält, der die neue Lehre der Menschheit verkündet hat und für Millionen und Abermillionen ein verkörpertes göttliches Ideal darstellt? Die Lage des Sarges in der Gegend von **Golgatha**, der Charakter der Inschrift, die Form der Grabstätte und andere archäologischen Indikationen lassen jedenfalls darauf schließen, daß das Grab genau aus der Zeit stammt, wo der Heiland seinen Martirerod starb. Es ist auch charakteristisch, daß das „**Ossuarium**“, das die Knochenreste beherbergt, einen gewöhnlichen steinernen Schrein darstellt, ohne jegliche Verzierungen und Ornamente. Es ist der Sarg eines armen Mannes aus dem Volke. Während auf den anderen Särgen verschiedene Angaben über den Beruf, Stellung und Ver-

Der nächste Versicherungsmörder der jetzt abgeurteilt wird



Der Kaufmann **Fritz S a f f r a n** aus Rastenburg (Ostpreußen), gegen den wegen Mordes, Brandstiftung und Versicherungsbetruges der Prozeß vor dem Bartensteiner Schwurgericht am 23. März begann.

Wettlaufrafferei zu Wasser



Der Amerikaner **Gar W o o d** (oben) hat am 20. März in Miami (Florida) mit seinem Ueber-Kennboot „**Miss America 9**“ den Schnelligkeitsweltrekord für Motorboote von 98.76 auf 101.15 Stundenmeilen gesteigert (1 Meile = 1609 Meter). Dieser Rekord wird

am 25. März von den Engländern **R a y D o n** (unten) mit „**Miss England 2**“ in Buenos Aires angegriffen werden. „**Miss England 2**“ ist das Unglücksboot, mit dem **Sir Henry Segrave** — der Inhaber des letzten Weltrekord — tödlich verunglückt ist.

Wirtschaftliche Rundschau

Warum Pelztierzucht?

Von Direktor Georg Hohum, Augsburg.

Gold — Edelstein — Pelz — sind nun einmal die begehrtesten Wertbegriffe aller Menschen und werden es auch bleiben als die seltensten und bestzahltesten. Alle drei sind rar und gesucht und die Jagd nach ihnen wird immer restloser und schwieriger. Versucht wird Gold zu erzeugen — bis jetzt vergebens — Edelsteine werden künstlich erzeugt u. Pelz, dieser Pelzfaktor wird in der freien Wildbahn immer rarer. Eine unermessliche Geldquelle war früher das Pelzjägerei besonders in den wildreichen Staaten Amerikas und Kanada.

Der Weltbedarf an Pelzen wie Silberfuchs, Nutria, Nerz als die Pelzjuwelen waren unermesslich und bot den Pelzjägerei eine sichere und bessere Einnahmequelle als Gold und Edelstein. Was Wunder, daß bei einem solchen Vernichtungskrieg in der freien Wildbahn das so begehrte Pelzwild immer seltener. Ja heute auf dem Aussterbeetat steht.

Im Erkenntnis dieser Tatsache haben Amerikaner und Kanadier den Versuch gewagt, die begehrtesten Pelzträger einzufangen und Zuchtversuche zu machen. Das war entschieden keine falsche Spekulation und wird sie nie sein, denn im letzten Jahre hat Kanada allein an Pelzen dieser Art einen Umsatz von 15,072,244 Dollar zu verzeichnen. Man war gewiß auch in Europa nicht untätig, doch mindestens zu 75% ist die Pelztierzucht ganz verfehlt angefangen worden und bedarf einer gründlichen Säuberung. Geldfieber — Spekulanten — rasches Reichwerden haben unnötig hohe Kapitalen flüssig machen lassen und um das Ziel zu erreichen, hundert unwiederbringliche Millionen nur zur Einfuhr von Zuchttieren uns opfern lassen. Nicht die Großbetriebe, wo die persönliche Kontrolle über eine Masse der Tiere fehlt und schon im Fernbereich das Ziel der Dualität einer Tierzucht fehlt, bringen den Erfolg, sondern vielmehr wie z. B. die nordischen Länder, die mit Sicherheit arbeiten, der Kleinfarmbetrieb unter der persönlichen ständigen Kontrolle des Tierfreundes sind die Faktoren einer gesunden und sicheren

Rentabilität. Nicht groß anfangen und klein aufhören, sondern umgekehrt. Ja, das ist doch eigentlich nicht denkbar, sagt der Laie und vielleicht klingt es wie ein Märchen, wenn der erfahrene Fachmann ihm sagen muß — daß eigentlich jeder, der nur ein kleines Fleckchen Erde besitzt, mag es auch noch so ein winziges Heimgärtchen sein, aus irgendeiner Art Pelztierzucht sich eine sichere Einnahmequelle schaffen kann, wertvoller als eine Zucht von Gemüse und anderen Dingen. Wichtig ist hier nur der fachmännische Rat und bereits akklimatisierte Tiere allerbestes Qualitätsmaterial und ferner der Anschluß an eine Gemeinschaft der Verwertung von Nachzucht und Pelz. Man hat viel zu geringe Ahnung, auf welchem kleinem Raum unsere besten Edelpelzträger mit sicherem Erfolg, wenn sie schon akklimatisiert sind, ja 100%ig und in Pelzqualität wesentlich besser als in der

freien Wildbahn gezüchtet werden können. Z. B. Sumpfbiber — Nutria — da stellt man sich vor Sümpfe, große Wasserflächen. Nichts dergleichen. Ein ganz einfaches Gehege mit kleinem Wasserbassin u. eine ganze Familie Nutria läßt sich wohlher gedeihen als im Sumpf der Heimat. Dazu hat Argentinien als Heimatland heute die Ausfuhr seines so wichtigen Pelztieres gesperrt, also sind wir vorerst auf eigene Zucht angewiesen, eine Quelle für kommende Jahre, die nur beispielsweise erwähnt sein soll.

Ein wichtiger Pelzträger, der sogenannte Garant der Kürschnerindustrie ist dann das Kaninchen. Aus Kaninchenfellen hat die Veredelungsindustrie kurzerhand eben alle dem Publikum durch ihre Kunst vorzusehen verstanden. Seal — Biberette — Imitationen jeder Art — alles eben Kunstfelle. — Heute ist das schon anders und die Veredelungsindustrie — die Kunstfellerzeugung — hängt bereits um ihre Existenz. Die Edelpelzkaninchenzucht — die Zucht von Naturedelfellern hat begonnen. Wenn hier einmal genügend Naturedelfelle

vorhanden, auch wenn es Naturedelfell ist, ist eben das künstlich präparierte Fell erledigt. Ja, wir haben heute so edle Naturkaninchenfelle, wie z. B. Nutria, Blau-, Biber-, Chin-, Schwarzreze und andere, die eine Zukunft haben, wenn sie in genügender Menge da sind, daß jedem, selbst dem weniger bemittelten Anfänger schon hier — in auch wenn er nur „Pelz“ als Inbegriff einer Geldquelle des Verdienens ansieht, mit bescheidenen Anfängen sich eine gute Zukunft schaffen kann. Auch sonstige Edelpelzkaninchenrassen, fälschlich ähnlich Marber-Possumtaninchen, sind Grundlagen vom Kleinen zum Großen zu kommen. Sollten wir hoch kommen, dann übersehen wir nicht Quellen, die richtig und rechtzeitig ausgenützt dem Tierfreund, mag er in Land oder Stadt sitzen, selbst eine Quelle des Erwerbes oder Nebenverdienstes bieten.

Wirtschaft und Zolltarif

Einberufung einer Wirtschaftskonferenz nach Zagreb.

In Verbindung mit der Aktion des Ackerbauministeriums zur Abänderung des Punktes 5 der Ergänzungen zum fünften Teile des Entwurfes über den Zolltarif hat die Zentrale der industriellen Korporationen für den 31. d. eine Konferenz der Vertreter aller Wirtschaftsorganisationen nach Zagreb einberufen. Vor dieser breiteren Konferenz werden die Wirtschaftsorganisationen eine besondere Enquete abhalten, auf der der Standpunkt der Wirtschaftskreise zur Frage der Aufhebung des Einfuhrzoll auf Maschinen festgelegt werden soll.

× Die Verhandlungen der jugoslawischen Holzindustrie. Die Verhandlungen der jugoslawischen mit der rumänischen Holzindustrie, die auf Grund der letzten Holzkonvention unter der Leitung des Ministers Sernec in Wien geführt werden, scheinen zu einem guten Ergebnis führen zu wollen. Man nimmt an, daß der Plan des Ministers Sernec auf Schaffung eines jugoslawisch-rumänischen Holzartells für Exportzwecke unmittelbar vor der Verwirklichung steht.

× Export jugoslawischer Mehl nach Oesterreich und der C. S. R. Agr. Im Zusammenhang mit den Handelsvertragsverhandlungen zwischen Jugoslawien und Oesterreich und der Tschechoslowakei hat der jugoslawische Mühlenverband dem Handelsministerium ein Gesuch überreicht, in welchem verlangt

Hermann Müller auf dem Totenbett



Der frühere deutsche Reichskanzler ist nach mehrtägigem Todeskampf in der Nacht zum 21. März im Alter von 54 Jahren gestorben.

Rätsel der Liebe

Roman von Albert-Emile Sorel

Autorisierte Uebersetzung von Dora Münch.

14. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Philipp von Balsleur vermochte keine Kritik auszusprechen, und plötzlich, als er diese Augen näher betrachtete, die die Dinge immer mit einer so resignierten Traurigkeit, die immer mit einem enttäuschten Blick die fränke Frau und mit einem guten und ruhigen Blick seinen Sohn und seine Tochter angesehen hatten, deren Ernst unbeweglich blieb, bemerkte Philipp einen strahlenden Funken, einen Funken, der aus einer inneren Flamme in das Auge gedrungen und sich selbst wie ein Stern besetzt hatte. Francis Lauret plauderte in herzlichem Tone mit Odette. Philipp mischte sich von Zeit zu Zeit in ihre Unterhaltung, durch ein Wort, irgendeine Bemerkung, die ihn keineswegs in seinen Betrachtungen störten. Er hatte sich auf den Divan gesetzt, seine Augen auf die Augen seines Vaters gerichtet, wie hypnotisiert von ihnen. Von Zeit zu Zeit wiederholte er seine Kritik:

„Es ist sehr schön; man muß es lange ansehen, man muß es studieren.“

„Sie haben recht“, erklärte Francis. „Ein solches Werk verdient, daß man sich von ihm fesseln, daß man sich von ihm durchdringen läßt. Das Wesen des Modells offenbart sich.“

Das innere Wesen war es eben, was Philipp quälte. Dieser Mann war sein Vater, nicht so, wie er sich ihm vorstellte, aber so, wie er in seiner tiefsten Seele war,

die ihm allein gehörte, in dem Mysterium seines Daseins, das vor der Geburt der Kinder begonnen hatte, und das sich fortsetzen würde, über das er ihnen keine Rechenschaft zu geben hatte. Philipp glaubt nicht, daß Herr von Balsleur ein Mann wie die anderen war, mit denselben Gefühlen, den gleichen Tendenzen, den gleichen Bestrebungen; er war sein Vater und erfüllte seine Seele mit Ehrerbietung. Hier, auf diesem Bilde, die da brannte, die da leuchtete, es war Liebe, die diese Blicke verschönte; Liebe, die eine Frau erweckt hatte. Sein Vater hatte also geliebt. Philipp dachte zuerst an seine Mutter. Ohne Zweifel hatte Olivier dieses Gefühl gehabt, als er ihr begegnet war; er mochte kaum etwas jünger ausgesehen haben, so anziehend mußte er durch seinen frühreifen Charakter und seinen edlen Geist gewesen sein. Derselben Augen mußten seine Mutter bezaubert haben, seine Mutter, die damals von ausereleiner Schönheit gewesen war, dem Blick voll erschlossen, so wie sie das vergilbte Bild darstellte, das Philipp in der Normandie gesehen hatte. Doch warum war diese Blut erloschen? Mit welcher Asche hatte sie Herr von Balsleur bedeckt, um sie vor seinen Kindern zu verbergen? Hatte Odette jetzt mit ihrem Atem entfernt, um das Heim wiederzubeleben? Die Liebe war wieder da. Dieser Stern bewies es. — Olivier hatte seine Liebe wieder erobert, er liebte. Philipp zweifelte nicht mehr daran, sein Vater liebte Odette. Er verstand plötzlich, daß sich sein Vater wieder vermählen wollte, nicht um die verlassene Wohnung wiederzubeleben, sondern um seinetwillen, weil er Freude brauchte und weil er das Leben wiederbeginnen wollte. Philipp war de einsilbig und vertiefte sich ganz in seine Gedanken. Die Nähe Odettes irritierte

seine Empfindlichkeit. Er hatte zu rasch, zu spontan, den Einfluß ihrer Persönlichkeit erfahren; aber sie würde ja, wie die Dinge lagen, seine Stiefmutter, die junge Gefährtin seines Vaters werden, man würde Herrn und Frau von Balsleur gemeinsam einladen; sie würden miteinander in Gesellschaft gehen, Besuche empfangen, Odette würde neue Bekannte einführen. Die Gedanken des jungen Mannes wurden reger, irten umher, wühlten in ihm und Szenen zeigten sich ihm in voller Klarheit, bei denen sich sein Herz zusammenkrampfte. Die Räume, in denen Susannens Mutter, seine Mutter, die düsteren Tage einer Kranken zugebracht hatte, würden sich wieder verjüngen, die Möbel würden erneuert werden. Das Haus, das im Halbdunkel der Trauer eingeschlummert war, würde sich wieder der Sonne und der Freude erschließen; es würde ihnen, seiner Schwester und ihm, nur noch ihre Zimmer bleiben, in denen sie weinen konnten und wenn sie in das Arbeitszimmer eintreten würden, in dem Herr von Balsleur sie um sich vereinte, so würden sie auf diese Fremde stoßen, die als Dritte zwischen ihnen Platz nehmen würde. Manches Mal setzte sich Olivier abends ans Klavier und spielte eine Partitur. Philipp vergegenwärtigte sich nun, wie Odette neben ihm stehen würde, den Ellbogen auf das Klavier gestützt, oder mit gefalteten Händen, in jener hingebungsvollen Stellung, die eine tiefe Sympathie bezeugte. Der Platz der Herrin des Hauses, Herrn von Balsleur gegenüber, würde seiner Schwester genommen sein. Oh, wie er Odette haßte! Sich wiederzuerwählen unter dem Vorwande, daß es die Erziehung der Kinder erfordere, welch ein Jammer! Man vermählt sich wieder, weil man liebt und weil man vergessen will.

Francis Lauret verabschiedete sich und verließ das Atelier, von Fräulein Livois hinausgeleitet. Obgleich Philipp erst ganz kurze Zeit da war, empfand er doch ein so starkes Unbehagen, daß er weggehen wollte. Mit einer instinktiven Voreingenommenheit, die sich durch den herzlichen Empfang, der ihm zuteil geworden war, abgeschwächt hatte, war er in das Atelier gekommen; jetzt fühlte er sich von der Frau, die sein Vater so sehr liebte, daß sie ihm die Tote ersetzte, abgestoßen. Odette war zu verführerisch, um nicht die Eifersucht des Sohnes zu erwecken. Sie trat wieder in das Zimmer.

„Ich muß mich bei Ihnen entschuldigen“, sagte Philipp, „meine Schwester erwartet mich, und ich habe ihr versprochen, sie nicht lange allein zu lassen.“

„Sie wollen schon gehen?“ rief Odette mit aufrichtiger Enttäuschung; „ich hätte noch so gern mit Ihnen geplaudert. . . Ich habe Ihnen so viel zu sagen!“

Philipp zögerte, sie bemühte sich, ihn liebevoll zu überreden:

„Bleiben sie doch; legen Sie Ihren Hut her, ziehen Sie Ihre Handschuhe aus, tun Sie nicht so, als ob Sie ein fremder Besuch wären. Setzen Sie sich hier auf dieses Fauteuil, es sitzt sich da sehr gut; ich werde Ihnen gegenüber Platz nehmen, auf diesem alten Stickerl Rauchen Sie? Nicht? Fühlen Sie sich doch behaglich und machen Sie nicht so ein ernstes Gesicht!“

Sie hatte einfach, mit melodischer Stimme gesprochen. Philipp hatte sich einer Gegenüber geglaubt, einer Feindin oder Rivalin, und eine wunderbar intuitive Freundin, eine Freundin bot sich an, ihn in seinen bitteren Gefühlen zu trösten. Wie hätte er sie nicht hübsch finden sollen?

(Fortsetzung folgt.)

wird, daß die Einfuhr jugoslawischer Mehls nach Oesterreich oder die Tschechoslowakei gesichert wird und zwar entweder auf Grund von Kontingenten oder aber zumindest auf Grund der gleichen Vorteile, wie sie ungarisches Mehl genießt.

× Zolländerungen bei der Maschineneinfuhr in Jugoslawien. Agr. B e o g r a d. Das Handelsministerium hat einige Industriekorperationen verständigt, daß es bestimmte Aenderungen im Zollregim bei der Einfuhr von Maschinen und Fabrikseinrichtungen einführen wolle. Bisher ist eine Verordnung in Gültigkeit, nach welcher die Einfuhr ganzer Fabrikseinrichtungen zollfrei vor sich geht. Selbst Bestandteile, die im Inlande hergestellt werden, unterliegen dem Zolle nicht. Um der heimischen Industrie zu helfen, sucht das Ministerium Wege zur Neuordnung dieser Angelegenheit. Bis zur Neuordnung bleibt die gegenwärtige Verordnung in Kraft.

× Fahrpreismäßigung für die Messe in Subljana. Die Generaldirektion der Eisenbahnen hat den Teilnehmern an der 11. internationalen Messe in Subljana eine 50-prozentige Fahrpreismäßigung auf allen Zügen außer dem Orient-Express zugesichert. Die Ermäßigung gilt in der Zeit vom

30. Mai bis zum 12. Juni. Auf Grund der Messelegitimation kauft der Teilnehmer die Fahrkarte, die zur freien Rückfahrt berechtigt. Für den Transport von Messiegütern gelten die Begünstigungen der Tarifes 2. Teil, Abschnitt B-13.

Bücherschau

6. Neues vom Großen Brockhaus. Wie wir schon erfahren, wird der achte Band dieses größten vollständigen deutschen Nachschlagewerks Ende März d. J. erscheinen. Er wird alle Stichwörter umfassen, die mit dem Buchstaben H beginnen. Wir kommen nach Erscheinen des Bandes an dieser Stelle darauf zurück.

6 „Der unvollkommene Abenteuerer“ von A. E. Johann. Verlag Universitas, Berlin. 3.20 Mk., Zw. 4.80 Mk. — Johann gestaltet in diesem Roman das Schicksal jener Jugend die den Krieg nicht mehr mitgemacht hat, sondern nur, durch ihn enturzelt, von den Wirren der Nachkriegszeit hin- und hergeworfen wurde. Der Sohn des Militärgouverneurs von Wladivostok, von der Revolution vertrieben, wird Adjutant Koltshats.

Nach dem Zusammenbruch dieser Armeeflieht er. Es glückt ihm, mitten im Winter ganz Sibirien zu durchqueren; endlich in Tokio findet er eine Lebensmöglichkeit: er wird Sekretär einer Bitterbrennstoffkommission, die Japan, die Vereinigten Staaten und Kanada bereist. Doch er ist für einen ruhigen Beruf verdoeben. In Kanada reißt er sich los, wird Holzschläger, Erntearbeiter und schließlich Fischer.

6. Handbuch der Musikwissenschaft. Herausgegeben von Univ.-Prof. Dr. Ernst Hücken. Köln. Etwa 1300 Notenbeispiele. In Lieferungen zu je RM. 2.30. Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion m. b. H. Wildpark, Potsdam. Lieferung 43-44. Mit dem ersten Heft der „Musik des Mittelalters und der Renaissance“ ist nunmehr das letzte Hauptthema des Handbuchs der Musikwissenschaft in Angriff genommen. Damit steht die größte musikwissenschaftliche Publikation der Gegenwart kurz vor ihrer Vollendung. — In seiner „Ausführungspraxis d. Musik“ spricht Prof. Haas-Wien von der mittelalterlichen Chor- und Gesangspraxis. Die Nachwirkungen orientalischer Musikübung ist noch an vielen Stellen bis in die Sequenzen und Tropen zu spüren. Besondere Bedeutung kommt seinen Ausführungen über den Sinn,

die Art und Technik der großen mittelalterlichen Festaufführungen, der Weihnachts-, Osters- und Passionsspiele zu. Beide Beiträge, mit instruktiven Notenbeispielen u. Textabbildungen wieder reichlich versehen, werden wieder den Wert dieses ungewöhnlichen Wertes bestätigen.

Witz und Humor

Lottchen gehört der Töchterchule an. Als die Lehrerin gerade ein sehr ernstes Thema behandelt, kraht sich Lottchen unaufhörlich am rechten Bein. Schließlich wird die Lehrerin ungeduldig und fragt: „Aber was haben Sie denn nur?“ Zum allgemeinen Gaudium der Klasse ruft Lottchen: „Mich beißt ein Floh!“ — Die Lehrerin ist hierüber sehr entsetzt. „Hätten Sie gesagt: Ich habe einen schmerzhaften Punkt! so hätte ich Sie auch verstanden“, meint sie. — Eine Weile vergeht, der Unterricht nimmt seinen Fortgang. Da fängt Lottchen wieder zu krazen an, diesmal am linken Bein. Die Lehrerin wird nervös. „Aber was haben Sie denn nun schon wieder?“ Lottchen antwortet hierauf treuherrig: „Jetzt ist's ein Doppelpunkt!“

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Generalvertretung einer deutschen Firma wird an junge Dame oder Herrn sofort vergeben. Keine Reise. Einarbeitung erfolgt. Erforderlich 2500 Din. — Anzumelden von 4-5 Uhr nachmittags. Abdr. Verm. 3415

Engländerin erteilt englischen Unterricht. Eigene leichtfällige, schnelle Methode. Gospostka ulica 62/1, Tür 7. 3251

Die seit 24 Jahren bekannte Zarcin-Kapsel werden mit bestem Erfolge bei Leiden der Harnwege, eitrigen Ausfluß u. Weissem Fluß verwendet. In allen Apotheken erhältlich. Diskreter Postverkauf durch Apotheker Blum, Subotica. 1932

Realitäten

Bauparzelle, unter der Pyramide, im Lomsidov drevored, zu verkaufen. Anfragen Plinarska 19, Maribor. 3311

Zukaufen gesucht

Kaufe Pelzmantel, übertragen, jedoch sehr gut erhalten, braun oder schwarz, Größe Nr. 2. Unter „Sehr günstig“ an die Verwaltung. 3420

Zu verkaufen

Bojch-Magnet, fast neu, Herbst 1930 angeschafft, wurde nur 6 Tage benützt, für Bierzylinder 40 HP-Motor zu verkaufen. — Güterverwaltung Turnis, Post Stuj. 3425

Lange, echte Perlenschnur und Herrenbrillianting. Frau Vinjetic, Gospostka ul. 34. 3433

Sehr guten „Frauheimen“-Eigenbauwein in verschlossenen Flaschen per Liter 12 Dinar bei Frangelj, Gospostka ulica 11/1. 3424

Kauto, Fiat 509, sehr gut erhalten, vierstellig, zu verkaufen. Anfragen Vidler, Garage. 3414

Sofort zu verkaufen wegen Liquidierung: Fußboden, Beleuchtungskörper, Musikpodium samt Klavir, große Palme, Eislaufen, Zeitungshalter, Vorhänge, Kompletter Zuderbäder - Badofen, Glasmachine, Geschirz und andere res. Parkovarna, Maribor. — Vorsprechen von 14 bis 18 Uhr. 3421

8 Tüchlein und 10 Böcker, feinste Damensiebener, 2 kompl. Schlafzimmer, Hartholz, großer Rangleisereisbüch, Schreibschreibtisch, Zimmer- und Küchenschiff, 6 Kleiderkasten, Betten, Kinderwagen. Anfragen Drozova ul. 1. 3435

Offene Stellen

Bedienerin wird aufgenommen. Strojmajerjeva 13. 3405

Flinte Arbeiterinnen für Knüpfarbeit gesucht. Anfragen: Zelazny, Vodnikov trg 5. 3432

Leichter und sicherer Verdienst für ehrliche Vertreter(innen). Täglich Geld. Anträge unter „Dauernder Verdienst“ an die Verm. 3431

Modistin wird aufgenommen im Subalon „Elegance“. Meljandrova cesta 13. 3427

Deutsches Fräulein zu 3 Kindern, das im Haushalte mithilft, wird gesucht. Rosenberg Jend, St. Bedej. 3430

Günstige Person, die selbständig, wenn auch einfach kocht, wird für Jagreb per sofort gesucht. Anfragen bei Ostronist vo grajskine Vorl, Sv. Barbara v Galozah. 3429

Worauf warten Sie? Sie haben noch immer keine Beihäftigung? Andere Leute haben durch unser neues Hausgewerbe schon wochenlang einen schönen Verdienst. Die Ausbildung ist kostenlos. Fällt es Ihnen schwer einen Brief zu schreiben? Nähere Informationen erteilen wir gerne, falls eine Retourmarke eingeschende, wird. Zadruga jugoslavenskih pletaca, Džef. 2454

Perfekte Köchin, reinlich u. ehrlich, mit sehr guten Kenntnissen, wird für Subljana gesucht zu kleiner Familie neben Stubenmädchen. Offerte an die Verm. unter „Guter Posten“. 3385

Suche ein älteres Stubenmädchen, welches im Gasthaus mithilft, per sofortigen Eintritt. — Abdr. Verm. 3402

Silberhaltige Zintblende, Bleierz- und Schwefelkies-Bergbau wegen Todesfall sehr preiswert zu verkaufen. Anträge unter „Reichhaltig“ an die Verm. 3434

Kompl., weiches Schlafzimmer, Eiche, gestrichen, wegen Platzmangel sehr billig zu verkaufen. Tischlerei, Strojmajerjeva 10. 3422

Zu vermieten

Möbl. Zimmer an Frau oder Fräulein zu vermieten. Abdr. Verm. 3436

Geschäftslokal, in der Gospostka ulica gelegen, sofort abzugeben. Auch als Kanzlei geeignet. Anfragen Laborsta 16/1. 3423

Bettfräulein und einige Postherren werden aufgenommen. Laska ul. 5, Tür 13. 3423

Kotal, geeignet für jedes Geschäft, billig zu vermieten. Pobreška cesta 13. 3419

Streng separ., möbl., sonniges Zimmer zu vermieten. Lattenbachova ul. 19/1, rechts, Tür 7. 3418

Separ., schönes, rein., möbliert. Zimmer, elektr. Licht, perfekt, gassenseitig, 2 Fenster, Klavier, an einen Herrn preiswert zu vermieten. Lattenbachova 16/1, Tür 7. 3417

Bierzimmer-Wohnung ab 1. April zu vermieten. Abdr. Verm. 3411

Zu mieten gesucht

Suche für 1. April leeres Zimmer. Bahnhofnähe. Anträge unter „Beer“ an die Verm. 3413



Richtig! — das März-Heft von „Scherl's Magazin“ mit dem „Film-Preiswettbewerb“ muß ich ja noch kaufen!

Überhaupt in dem März-Heft ist ja wieder eine Fülle von interessanten und unterhaltenden Dingen: Erfolgreiche Jugend / Wahre Schicksale / Sie müssen Bridge lernen / Wie sieht ein Mädchenhändler aus / Beiträge von Norbert Jacques, Luis Trenker, Hettie Dyhrenfurth, Karin Michaelis u. a.

Und dann ist „Scherl's Magazin“ so preiswert! Also gleich besorgen!



„Man kann Wäsche waschen ohne Plagen! hört man Zlatica an solchen Tagen. Es ist ganz leicht, wenn Du nur weißt, dass die Waschseife ZLATOROG heißt!“

Später kommen Hausfrauensorgen — Zlatica hat grosse Wäsche morgen! Beim Waschen verschwindet jeder Fleck — mit Zlatorog Terpentin geht alles weg!

(Fortsetzung folgt.)

